

**Rede anlässlich der Ausstellungseröffnung „only connect – Diana Sandmann – Malerei“ am 02.06.2022, Münchner Bank eG, Bäckerstr.1a, 81241 München**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Diana Sandmann!

Es freut mich sehr, Sie an diesem Juniabend mit einigen Überlegungen zur Malerei Diana Sandmanns bekannt zu machen. Gehören ihre Bilder doch seit 2016, als ich erstmalig eine Laudatio auf die Künstlerin und ihre Gemälde halten durfte, für mich zu den Schönsten, was die Münchner Kunstszene auf dem Gebiet der Malerei zu bieten hat.

Normalerweise nehme ich als Kunsthistoriker den Begriff der „Schönheit“ nicht mehr in den Mund. Sind doch heute das Schöne, Wahre und Gute in dieser Dreierheit gedacht, Relikte aus der Zeit des Deutschen Idealismus, die zu Zeiten des real existierenden Materialismus sowie der postpandemischen neuen Normalität scheinbar keine Daseinsberechtigung mehr haben. Beschäftigt man sich aber mit der Malerei Diana Sandmanns, überwältigt einen die Schönheit der aus der Tiefe heraus leuchtenden Farben. In hohem Maße affizieren diese Bilder unsere Sinne, vor allem den Sehsinn, der sich, einmal auf ein Gemälde konzentriert, nur schwer wieder lösen kann. Unermüdlich und unersättlich wollen unsere Augen in das vielfältige Schauspiel von Sandmanns Farben eintauchen und ihren Schönheitswert genießen. Dass für die Künstlerin die Bildfarbe das genuine Mittel ist, um sich auszudrücken, lässt sich von ihrem Lebens- und Werdegang ableiten.

Diana Sandmann absolvierte eine internationale Ausbildung an Kunstschulen in England sowie in New York. Dort lebte sie Ende der 1970er Jahre und bekam Impulse durch das Action Painting und die expressiv-abstrakte Malerei der amerikanischen Kunstszene. Sandmann arbeitete mehrere Jahre als Sportfotografin. Zurück in Deutschland fand sie durch ihre Dozentin Emö Simonyi den Mut, „Farbmacherin“ zu werden. Denn die Schönheit von Sandmanns Malerei liegt im „Machen“ der Farben. Die Künstlerin arbeitet nicht mit industriell hergestellten Tubenfarben, sondern mit flüssigen Ei-Öl-Temperafarben, welche sie selbst anmischt. Für deren Herstellung reibt Sandmann hochwertige Irgazin Pigmente. Es handelt sich dabei um besonders lichtechte Farbstoffe. Als Bindemittel werden Ei und Öl eingesetzt. Dadurch können Dichte und Konsistenz der Farben selbst bestimmt werden, wodurch sie eine viel intensivere Leuchtkraft bekommen. Die Ei-Öl-Temperafarben wurden in historischen Techniken bevorzugt eingesetzt. Beispielsweise verwendeten die großen Maler der Renaissance diese Farbtechnik.

Der Reichtum der farblichen Mittel sowie des bildnerischen Vokabulars in der Malerei von Diana Sandmann eröffnet vielfältige Möglichkeiten der Deutung und Kontextualisierung. Den Auftakt der Ausstellung „only connect“ macht das großformatige Gemälde „Umarmung“, 145x110 cm (2008). Ikonografisch steht das Bild in der Tradition der sogenannten Maler-Berufsbildnisse. So hatte sich der legendäre Rembrandt seinerzeit vielfach in Arbeitskleidung beim Malen selbst porträtiert. Sandmann trägt beim Arbeiten in ihrem Atelier im Tölzer Land stets einen roten Arbeitsoverall, also einen „roten Blaumann“. Das Bild zeigt nun nicht Sandmann den roten Blaumann tragend, sondern einen anonymen roten Blaumann in unwirklicher Natur, dessen linker Ärmel um die Schulterpartie einer kleinen Skulptur drapiert ist. Die Komposition gibt die Inszenierung einer Umarmung des roten Blaumanns mit einer zugewachsenen Steinfigur im Rosengarten in Untergiesing wieder. Dort befand sich viele Jahre das Atelier der Künstlerin, bevor sie dieses im Mai 2020 ins Tölzer Land verlegen sollte. Für Sandmann transportiert der rote Arbeitsoverall ihre ganze Karriere als Malerin und daher zieht sich der rote Overall motivisch wie ein roter Faden durch ihr Oeuvre. Im roten Blaumann kommt der Eigenwert der Farbe in seiner ganzen Sinnlichkeit zur Erfüllung. Das intensive Zinnoberrot, wie es in weiteren Bildern mit dem roten Blaumann in Erscheinung tritt, so beispielsweise in „cleaning“, 80x120 cm (2021), „work“, 56x67 cm (2022) oder

„folded“, 67x56 cm (2022) gefällt per se in seiner buntfarbigen Schönheit. Wassily Kandinsky, Gründungsmitglied der Münchner Künstlergruppe „Der Blue Reiter“ beschrieb das Rot so: „Im Zinnober gewinnt das Rot an der Beständigkeit des scharfen Gefühls: es ist wie eine gleichmäßige glühende Leidenschaft, eine in sich sichere Kraft, die nicht (...) zu übertönen ist.“ Sandmanns rote Blaumänner animieren uns dazu erst innerlich leise zu erfahren und dann äußerlich laut auszurufen: welch ein Rot!

Das Gemälde „Umarmung“ transportiert aber noch etwas Weiteres, nämlich den Ausstellungstitel. „Only connect“ ist der Titel einer Bogenbrücke aus Nordumbrischen Kalkstein flankiert von zwei Steinen, in denen die beiden Worte eingemeißelt sind. Der Autor des Werks ist der schottische Künstler Ian Hamilton Finlay (1925 – 2006), dessen Brücke gartenkünstlerisch in Jupiter Artland präsentiert wird. Jupiter Artland ist ein zeitgenössischer Skulpturenpark außerhalb der Stadt Edinburgh und wurde 2009 von den philanthropischen Kunstsammlern Robert und Nicky Wilson gegründet. Diana Sandmann hatte 2018 den Skulpturenpark besucht, in dem über 30 ortsspezifische Skulpturen von Künstler\*innen wie Phyllida Barlow, Christian Boltanski, Anish Kapoor u.v.a. beherbergt sind. Sandmanns Favorit war die Bogenbrücke „Only connect“ von Ian Hamilton Finlay. Inhaltlich bezieht sich der schottische Künstler auf das Ende von E.M. Forsters Novelle „Howards End“. Dort plädiert die Protagonistin Margaret Schlegel dafür, selbst im Alter mit Menschen und Natur in Verbindung zu bleiben und stets furchtlos über die Brücke der Leidenschaft zu gehen. Diana Sandmann adaptiert diese poetische Form der Verbundenheit und setzt jene kongenial in eine malerische Energie um.

In meinen Ausführungen versuche ich einen Erlebnisbericht davon zu geben, was sich bei der Betrachtung der Bilder von Diana Sandmann am 05. Mai dieses Jahres bei Tageslicht vor ihrem großzügigen Atelier im Tölzer Land zugetragen hat. Bereits der Weg von der Stadt München aufs Land ließ mich erkennen, wie Licht und Farben der Natur die Anreise zu einer kreativen Fahrt werden ließen.

Bei natürlichem Licht ist die Farbwirkung von Sandmanns Malerei eine andere als bei künstlichem Licht. Jede Lichtveränderung erzeugt leichte Veränderungen im anschaulichen Charakter der Farben. So wie Claude Monet in seinen Serien der „Heuhaufen“ die verschiedenen Farberscheinungen zu wechselnden Tageszeiten optisch erforscht und in der Farbgestaltung fixiert hat, so könnte man vom frühen Morgen bis zur Abendstimmung die Farben in Sandmanns Malerei studieren. Dabei würde man auch erkennen, dass die Künstlerin in ihrer Malerei zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion pendelt. Das abstrakte oder besser konkrete Bild ist befreit von dem Zwang, etwas naturgetreu abbilden zu müssen.

Wenn man einzelne Bilder genau beschreibt, lässt sich zeigen, dass Sandmanns Malerei farblich unendlich differenziert ist. Ein Gemälde aus dem Jahr 2018 ist mit „Spuren“, 67x56 cm, betitelt und präsentiert eine komplexe farbige und gleichfalls paradoxe formale Gestalt. Die Tiefe des Farbraums bilden Blau- und Türkistöne. Im oberen Bild Drittel interagieren ein waagrecht, bis weit über die Bildmitte, flüchtig aufgetragenes Rot und ein rechts davon liegendes Weiß. Betrachtet man das fließende Ineinander der Farben, ihr räumliches Vorkommen und Zurückweichen, so fallen besonders die zum oberen Bildrand verlaufenden Spuren roter Farbe wie ein Paradoxon auf. Gerade durch den Kunstgriff, das Bild um 180 Grad zu drehen, erfahren wir hier eine Farbdynamik ungeheuren Ausmaßes.

In „only connect“, 54x34 cm (2021) wird gut sichtbar, wie der Verlust einer vermeintlichen Gegenständlichkeit, eine unerhörte Freiheit auf der Leinwand eröffnet. Bildfarben, wie sie Sandmann in diesem Werk gestaltet, sind in ihrem Wesen prozessual. Sie offenbaren sich in mannigfaltigen Nuancen und Übergängen, die sprachlich kaum bestimmbar sind. Im konkreten Bild geht es Sandmann darum, eine Verbindung zwischen den flächigen

Gelbtönen und dem Rot herzustellen. Die mit einem breiten Pinsel waagrecht aufgetragene rote Ei-Öl-Temperafarbe ist zu Rinnsalen verlaufen, welche als Farbspuren deutlich sichtbar sind. In anderen Partien des Bildes ist das flüssige Rot in einem Dripping flüchtig auf die Fläche gespritzt. Ein Türkis scheint Widerstand gegen diese Connection von Rot und Gelb zu leisten. Durch den gestischen Einsatz der leuchtenden Farben, befreit Sandmann das Bild von jeglicher Gegenständlichkeit und offeriert uns ein Sehangebot, das wir nur so in dieser spezifischen Gestaltung und sonst nirgends wahrnehmen können. Die farbigen Strukturen, die in „only connect“ sichtbar werden, sind Zufallsprodukte aus innerer Notwendigkeit der Maltechnik oder genauer, die Künstlerin erzeugt sie mit der Bewegung ihrer Arme und Hände, mit ihrem ganzen Leib. Diana Sandmann wählt ihre Bildformate gerade so groß, dass sie mit der Länge ihrer Arme noch spielend in die Bildmitte kommt. Das heißt, die Bilder stehen in einer klaren Relation zum menschlichen Maß. Und der Mensch mit seiner Physis ist selbst ein Teil der Natur. So produziert die Künstlerin mit ihrer leiblichen Bewegung und durch den Einsatz der Ei-Öl-Temperafarben eine höhere Natur, die gänzlich aus der Kraft der Farben lebt. Vor den Bildern von Diana Sandmann werden wir hellsichtig und werden dazu gehalten, über das Phänomen der Farbe in Verbindung zu bleiben. Allein in der Betrachtung zeigt sich, was die Schönheit der Farbe darstellt. Sie bewirkt emotionale Empfindungen. Wie beim Menschen kommt die Schönheit von innen, ist nichts äußerliches, sondern ein bildimmanentes Phänomen. Joseph Beuys, der große Idealist, traute sich noch zu sagen: „Schönheit ist der Glanz des Wahren.“

Stefan-Maria Mittendorf M.A.  
Kunsthistoriker